

Schulnachrichten aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stige Abschluß der überaus schwierigen und verwickelten Unterhandlungen zwischen dem vielverfolgten Papste Pius VII. und dem mächtigen Kaiser Napoleon I.. Der Held, der ihn errungen, war Kardinal Consalvi, der durch sein bescheidenes, taktvolles Benehmen, sowie durch seine vollendete Liebenswürdigkeit im Umgange alle damals tonangebenden Staatsmänner für sich und die große Sache, die er vertrat, zu gewinnen wußte.

Was von der Höflichkeit in höhern Kreisen gesagt ist, gilt in kleinerem Maßstabe für den Verkehr im gewöhnlichem Leben. Jeder liebt den artigen, zukommenden Menschen, schenkt ihm Vertrauen, zollt dessen Reden Beifall und gibt sich bereitwillig seinem Einflusse hin. Allein wohlgemerkt, nur die echte Höflichkeit, die der wirkliche Ausdruck eines guten, wohlwollenden Herzens ist, übt diese Macht aus. Es mag vorkommen, daß ein Mensch mit bösem Herzen in seiner Art höflich sei und Einfluß gewinnt. Auf die Dauer wird sich aber ein solcher nicht auf der Höhe halten können, weil der innere Moder sich niemals gänzlich mit äußern Artigkeiten übertünchen läßt. (Schluß folgt.)

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Schwnz. Die „Schweizer-Schule“ weiß so wenig aus dem Schulleben des Kts. Schwyz zu berichten, und doch ist da alleweil etwas los. Höret:

Die Lehrerkonferenz des Kreises Schwyz-Gersau tagte am 30. Juni unter dem Präsidium des hochw. Herrn Inspektor Mettler, Pfarrer in Gersau, im romantischen Bisisthal. Völlerschüsse begrüßten die Jugendbildner. Die Versammlung hörte ein sehr lehrreiches Referat von hochw. Herrn Seminarlehrer Flüeler an, über: „Mundart und Schriftsprache im deutschen Sprachunterricht.“ In der Diskussion wurde die Revision der schwyz. Schulbücher als dringendes Bedürfnis bezeichnet.

Die Lehrer des Konferenzkreises Einsiedeln-Höfe versammelten sich am 6. Juli an der historischen Schindellegi. Der neue Inspektor, P. Joh. Evang. Benziger aus dem Stift Einsiedeln, begrüßt sie mit dem Wunsche, es möge ihm vergönnt sein, in treuer Mitarbeit und in stetem Einvernehmen mit der Lehrerschaft für Schule und Jugend recht ersprießlich wirken zu können. Lehrer Meinrad Bisig referierte über: „Die Assimilation der Nährstoffe.“ Die Lehrerschaft verlangte ebenfalls Revision der Schulbücher und verabschiedete den zurücktretenden Inspektor P. Peter Fleischlin mit warmen Dankesworten.

Die märchlerische Lehrerschaft war am 7. Juli bei ihrem ebenfalls neuen Inspektor, hochw. Herrn Pfarrer Camenzind, in Tuggen versammelt. Dieser wies einleitend darauf hin, daß es ein Pfarrer von Tuggen, H. Rüttimann sel. gewesen, der den Grundstein legte, auf dem das heutige schwyz. Schulwesen aufgebaut ist. Herr Lehrer Biltener, Siebnen, sprach über: „Die Helvetik in der Rekrutenschule,“ und Herr Lehrer M. Spieß, Tuggen, hielt einen Vortrag, verbunden mit Uebungen, über den Turnunterricht an den Primarschulen.

Der Konferenzkreis Arth-Rüßnacht hatte keine Versammlung, wegen Kränk-

lichkeit seines Inspektors hochw. Herrn Prälat Ziegler. Möge der verdiente Schulmann bald vollständig genesen.

Das Lehrerseminar hat seinen Direktor verloren. In Anbetracht der großen finanziellen Leistungen, die der finanziell ohnehin nicht rosig gestellte Kanton an das Seminar zu leisten hat, sind in der Tagespresse Stimmen für Aufhebung desselben laut geworden. Andere möchten weniger radikal verfahren und das Seminar mit dem Kollegium vereinigen.

Nidwalden. Lehrerkonferenz in Hergiswil, den 21. Juli.

Lehrerkonferenz! Wie freuen sich jedesmal meine Buben, wenn dies Wort sich verlauten läßt! Und mit Recht. Bringt es ihnen doch Kunde von einem Bilanztage, den sie so begierig erhaschen.

Mit nicht geringerer Freude nehme ich Kenntnis von der Ankündigung einer Konferenz. Wie freudig tritt man nach einer solchen Tagung wieder vor seine Schüler! Ist man dabei doch wieder um einige Erfahrungen reicher geworden. Und schaut man nicht manches wieder mit verständnisvollerem Auge an?

Fast vollzählig hatten sich die Lehrer Nidwaldens zur Tagung eingefunden. Auch einige lb. Kollegen von Obwalden, sowie der Präsident des Erziehungsrates, Herr Reg.-Rat D. von Matt, der Schriftleiter der „Schweizer-Schule“, hochw. Herr Dr. P. Weit und der ganze Ortsschulrat von Hergiswil schenkten uns Schulmeistern die Ehre ihres werten Besuches.

Herr Lehrer Rob. Blättler, jun., von Hergiswil, erfreute uns mit einer Probelektion, betitelt: „E i n e G e s c h i c h t s s t u n d e“, gehalten mit den Schülern der VI. Klasse. In methodisch vorbildlicher Weise machte er seine Buben mit dem Zu- und Vergange der Schlacht bei Murten bekannt. In Wandtafelgröße hing vor ihnen der Situationsplan mit Markierung der verschiedenen Truppenaufstellungen. Die Führerschaft der einzelnen Truppenbestände legte er in die Hände von Schülern, die den Verlauf des Kampfes mittelst beweglichen Markierungen auf dem Schlachtplane stetsfort anzugeben hatten. Dazwischen flochten sich die gutgegliederten Erörterungen von Seiten des Lehrers, die auch den Schülern Gelegenheit boten, ihre Ansichten und Meinungen zu vertreten.

Besonders interessant war die Art und Weise, wie er den jetzigen Krieg hineinzufluchten verstand. — Die darauffolgende Diskussion nannte die Darbietung vorbildlich. Sie sei unserm wackern Offizier auch an dieser Stelle nochmals bestens verdankt.

Um ein aktuell gewordenes Thema diskussionsfähig zu machen, sprach hierauf der hochw. Herr Sek.-Lehrer Dr. D. Furrer, von Beckenried, in kurzgefaßten, aber vorzüglich orientierendem Referate über „s t a a t s b ü r g e r l i c h e E r z i e h u n g“. Er unternahm es, Begriff und Aufgabe dieses so wichtigen Postulates klar zu legen, beantwortete uns die Frage, wer Träger der staatsbürgerlichen Erziehung sei und wie dieselben, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, arbeiten. Des weitern legte der hochw. Herr Referent kurz seine Ansicht dar, wie die staatsbürgerliche Erziehung in unsern Volks- und Mittelschulen gefördert und gepflegt werde.

Viel Lehrreiches bot uns die äußerst rege Diskussion, die durch das Referat hervorgerufen worden war. Näher festgelegt wurde in derselben, wie der staats-

bürgerliche Unterricht in unsern Primar-, Sekundar- und Rekrutenschulen gepflegt werden solle. Ein spezielles Fach hierfür einzufügen, fand man, sei für unsere sonst schon beschränkte Unterrichtszeit kaum möglich. Gefordert wurde von autoritativer Seite, alle Lehrstoffe in bodenständiger, heimatlicher Art und Weise zu durchdringen. — Oft wurde auch die Frage aufgegriffen: Weshalb jetzt auf einmal dieser Notschrei nach staatsbürgerlicher Erziehung? — In der Aufforderung, wieder mehr zur Einfachheit, Genügsamkeit und Sittlichkeit und wieder mehr nach Grundsätzen der christlichen Weltanschauung zu erziehen, fand dieselbe ihre Beantwortung. Auch die Erfüllung der Forderung, dem jungen Staatsbürger ein richtiges Gefühl für die von Gott gewollte Obrigkeit beizubringen und ihm in klar verständlicher Weise Einblick in die Staatsverwaltung zu verschaffen zu suchen, würde unsern jungen Leuten geben, was ihnen Not tut.

Dem hochw. Herrn Referenten, der uns durch sein Referat sowohl, wie auch durch die dadurch hervorgerufene Diskussion so viel Lehrreiches geboten hat, aufrichtigen Dank!

In weiterer Beratung wurden Beschlüsse gefaßt, betreff Revision des etwas veralteten Lehrplanes und über die Lesebuchfrage, die, wie wir zuversichtlich hoffen, nun endlich einmal in Fluß geraten werde. Die Zusicherungen unseres, für notwendige Neuerungen äußerst verständigen und energischen Erziehungsdirektors, des Herrn Reg.-Rat D. von Matt, bietet uns sichere Gewähr dafür.

Noch fanden einige interne Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung, worauf wir uns um 1/2 1 Uhr endlich im Hotel Rüßli zum gemeinsamen Mittagessen und zu einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins niederließen.

Es war eine Tagung, die in uns den gerechten Lehrerstolz wieder neu aufglimmen und die Liebe und Anhänglichkeit zu unserm hehren Berufe mit neuer Kraft erfüllte!

J. St., Stanz.

Deutsch Freiburg. Die deutschsprechende katholische Lehrerschaft des Senses- und Seebezirkes hielt unlängst im Bergfrieden von Brünisried ihre ordentliche Sommerkonferenz. Hr. Prof. Cathomen, Altenryf, sprach in einem originellen, gedankensprühenden, reichlich aus der scharf beobachtenden Erfahrung schöpfenden Referat über die Grammatik in der Volksschule. Demnach ist die Grammatik als Lehrfach mit Selbstzweck in der Primarschule ausgeschaltet. Sie hat nur helfend, stützend und klärend in den Sprachunterricht einzugreifen. Diese Aufgabe ist nach den Gegenden und sprachlichen Fähigkeiten der Schüler verschieden. Das Quellgebiet der Gegenstände des Grammatikunterrichtes bilden hauptsächlich die Aussätze. Besondere Beachtung erfordern die Provinzialismen. Eine kurze Lehrprobe zeigte allen Konferenzteilnehmern recht klar und eindringlich die moderne Methode des Sprachunterrichtes.

Der gemüthliche Nachmittag offenbarte den schönen, herzlichen Einklang zwischen dem hochgeehrten Schulinspektor, hochw. Hrn. Schweny und der Lehrerschaft. Der sonnige Erinnerungsstrahl an die sehr gelungene Konferenz mit dem lockendsten Abendgruß aus dem friedlichen Bergtale wird noch lange in die Tage schwerer, gleichtönender Lehrerarbeit leuchten.

Spielkurs auf der Seebodenalp am Rigi. 12.—17. Juli. Dieser nahm einen recht erfreulichen und die 21 Teilnehmer vollauf befriedigenden Verlauf. Als Übungsplatz war die hintere Seebodenalp, ca. 1¼ Stunden oberhalb Rüschnacht gelegen, ausserlesen worden, die von der betr. Korporation in sehr entgegenkommender Weise vollständig unentgeltlich zur Verfügung der Kursleitung gestellt worden war. In einem geräumigen lustigen Heugaden wurde Quartier bezogen und an einem in der Nähe vorbeifließenden Bächlein die „Feldküche“ eingerichtet. Morgen- und Abendessen, gewöhnlich Milch und Brot, wurden abgekocht, das Mittagessen dagegen in dem etwa 20 Minuten entfernten Hotel „Seebodenalp“ eingenommen. Der prächtig gelegene, weltabgeschiedene, sonnige Erdenwinkel war nun Zeuge eines frisch-fröhlichen und fleißigen Lebens im frohen Jugendspiele, das selbst die ältern Jahrgänge unter den Kursteilnehmern mit jedem Tage jünger und gelenkiger machte. Daß die Zeit reichlich ausgenützt wurde, beweist folgender Arbeitsplan: ½6 Uhr Tagwache, 6—6½ Vorübungen, 6½—7 Morgenessen, 7—8 Referat und Diskussion, 8—12 Spiele; dann Mittagessen. Der Nachmittag wurde zu Ausmärschen, zum Baden und Schwimmen, je nach der Witterung, benützt. Der Kursleiter, Herr Emil Wechsler, Schaffhausen, verstund es vortrefflich, seine „Schüler“ für diese neue Art des Turnens — vermehrte Pflege des Spiels und der Lebensformen, statt der drillmäßigen Übungen — zu begeistern und sie in eine Anzahl der schönsten und anregendsten Jugendspiele praktisch einzuführen. Fürwahr, ein Turnunterricht auf dieser Grundlage muß geeignet sein, die jungen Körper an Herz und Lungen zu kräftigen und sie gewandt und gelenkig zu machen. Da die vorgesehenen Übungen und Spiele alle in der freien Natur vorgenommen werden können, ja wenn immer möglich sogar sollen, und dabei wenig Hilfsmittel und Geräte erfordern, bieten sie gerade auch den Lehrern an Orten ohne Turnlokale genügend Stoff zu einem rationellen und anregenden Turnunterricht. Diese neue Bewegung wird daher von jedem Freund der Jugend begrüßt werden, und es ist der Schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern nur zu danken, daß sie durch solche Kurse, die vom schweiz. Militärdepartement zudem noch ganz anständig unterstützt werden, Freunde für ihre Bestrebungen zu werben sucht. Mit ihrem 1. Kurse auf der Seebodenalp ist ihr dies vollständig gelungen!

H. S. in A.

Einem zweiten Bericht über den erwähnten Spielkurs entnehmen wir noch folgende recht anregende Bemerkungen:

Aus allen Gauen des Schweizerlandes hatten sich Kursteilnehmer eingefunden, um hier eine Woche lang sich in die Kunst des Spielens einführen zu lassen. Ich sage „Kunst“. Es mag vielleicht dies Wort dem einen oder andern ein ironisches Lächeln ablocken. Aber unter Spiel versteht man eben nicht ein Drauflosspringen, Aufeinander schlagen und sinnloses Draufrennen, sondern spielen heißt zusammenarbeiten, verlangt wohlüberdachtes Handeln, um im gegebenen Moment das Richtige zu treffen, und das setzt die Spannung aller physischen und geistigen Kräfte des Spielenden voraus.

Leider wird noch mancher Knäuel zu schlichten und manches Vorurteil zu überwinden sein, bis das Verständnis bei Behörde und Volk erobert sein wird.

Alle durch Spiel und Wandern erhalten wir eine gesunde, klardenkende Jungmannschaft, die das Vaterland liebt, weil sie seine Schönheiten auf den Wanderungen kennen gelernt hat.

Auch in anderer Beziehung sind diese Kurse zu begrüßen. Es kommen da die Kollegen aus den verschiedenen Gegenden der Schweiz miteinander in Berührung: Der selbstbewußte Berner, der turn- und spielgewandte Basler, der finanzstolze Züribieter, der etwas schüchterne Freiburger, sie alle treffen sich hier als Amtsgenossen. Tagesfragen werden erörtert, Schul- und Gehaltverhältnisse besprochen, — und so erhalten wir einen Einblick in das Leben und Treiben der Kollegen anderer Kantone.

J. Bärtschli, Tasers.

Gute Ferien.

Ein werter Kollega übermittelt uns hier einige hygienische Ratschläge von Dr. med. G. Lucci-Purtscher in Zürich („Volksgesundheit“ Nr. 12).

„Ein Lehrer holte sich einmal bei mir Rat. Er hatte viele Schulstunden, neigte zur Heiserkeit und glaubte sich deshalb vor jedem Lüftchen schützen zu müssen, zog sich warm an und saß viel in der Stube; er war nervös, schlecht aufgelegt, klagte über wenig Schlaf und eingenommenen Kopf. Ich erklärte ihm die Wirkungen des Luftbades und er mußte jeden Morgen zu Hause ein solches nehmen und dabei turnen, und an den zwei freien Nachmittagen der Woche und am Sonntag mußte er in das nächstgelegene Luftbad wandern und mehrere Stunden dort bleiben. Gar nichts anderes habe ich ihm verordnet; er folgte in allem ganz genau; die Ausführung hat ihn kein Geld und keine Apothekerrechnung gekostet. Schon nach dem ersten Luftbad fühlte er sich so frei im Kopf und so warm in den Kleidern, wie lange nicht mehr; nach einigen Tagen war die schlechte Laune verloren und er verlor die Angst vor seiner Heiserkeit und wurde zusehends gesünder. Durch den Reiz des Luftbades wurde viel Blut an die Haut gezogen, sie lernte wieder arbeiten.

Später einmal habe ich wieder von ihm gehört; er ist gesund und hat sogar seine Neigung zu Erkältungen und Heiserkeit verloren; seine Schüler führt er oft in den Wald und leitet ihre Spiele.“

Lehrerzimmer.

H. in L. Darf ich's ausbringen, was Sie mir schreiben?

„Gestatten Sie mir einmal meine Freude über die Neugestaltung der „Schweizer-Schule“ auszudrücken. Jede Nummer samt den Beilagen erwarte ich stets mit Ungeduld.“

Das Extra-Stückuchen, das Sie mir noch zuschieben, das behalte ich natürlich für mich. Mit dem mache ich es, wie weiland das Schulmeisterlein Maria Wuz tat, das sich vom Tage vorher stets etwas Angenehmes für den Morgen aufhob, um fröhlich aufwachen zu können.

Sie hätten gerne noch mehr „Schulnachrichten aus der Schweiz“. Ich auch, aber ich bekomme sie nicht. v. Podbielski hat wenigstens noch telegraphiert: „Vor Paris nichts Neues.“

An mehrere. Sie haben ganz Recht, wenn Sie in den Bücherbesprechungen die Preisangabe wünschen. Leider wird sie zuweilen von den Referenten übersehen oder vom Verlag nicht mitgeteilt. Aber immer besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Reise-Legitimationskarten für männliche und weibliche Mitglieder sind zu beziehen à 1 Fr. nebst Porto bei Lehrer Aschwanden in Zug.

Verantwortlicher Herausgeber: Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Druck und Versand durch
Eberle & Rickenbach, Verleger in Einsiedeln.

Inseratenannahme durch
Haasenstein & Vogler in Luzern.

Jahrespreis Fr. 5.50 — bei der Post bestellt Fr. 5.70
(Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Petitzeile 15 Rp.

Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Verbandspräsident:
F. Desch, Lehrer, St. Fiden.

Verbandskassier:
A. Engeler, Lachen-Bonwil (Chez IX 0,521).

Gratis senden wir jedem Interessenten unsere Kataloge über vorzügliche Bücher für **Schüler-, Jugend- und Volksbibliotheken** zu teilweise bedeutend ermäßigten Preisen.

Hans von Matt & Co., Buchhandlung, Stans.

Stelleauschreibung der Primarschule Arth-Goldau.

Auf kommenden Herbst wird die Stelle eines Lehrers an die Knaben-Mittelschule in Arth-Goldau zur Besetzung ausgeschrieben. Anmeldungen, denen Reife- und Leumundszugnisse beizulegen sind, wolle man an Herrn Jak. Rickenbach, Schulratspräsident in Arth richten, wo ebenfalls das Nähere über Besoldung und Vertrag eingesehen werden kann.

Der Anmeldetermin geht mit dem 22. August 1915 zu Ende.

Arth, den 27. Juli 1915.

Der Schulrat Arth.

Kathol. Lehrerin

mit sehr guten Zeugnissen, Zugerpatent und 2 1/2 jähriger Praxis an Unter- und Oberschule sucht Stelle an beliebig. Primarklassen, ev. auch Privatstelle.

Gefl. Offerten an Haasenstein u. Vogler, Luzern sub 82 Schw.

Inserate

sind an Haasenstein & Vogler in Luzern zu richten.

Druckarbeiten

aller Art billigst bei
Eberle & Rickenbach
in Einsiedeln.

Organisten und Chordirektoren

machen wir aufmerksam auf das

Schweizerische Kirchenmusikalien-Depot

gegründet vom Cäcilienverein des Kt. Luzern. Eigener, sehr reichhaltiger Katalog, steht Interessenten gratis zur Verfügung. Ansichtsendungen und Ausführung fester Bestellungen prompt und zu günstigen Bedingungen durch den Depotverwalter

R. Jans, Lehrer, Ballwil.

„**Sprüche und Gebete** für die Kleinkinderschule und die ersten Schuljahre“.

Zwanzig Seiten mit Umschlag und farbigem Titelbilde. Bischöflich approbiert. Preis 10 Ct.

Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.

Inserate in der „Schweizer-Schule“ haben besten Erfolg.